



Die Paldauer treten als Abschluss der Freilichtspiele in der Dreyschlatt bei Wattwil auf. z.Vg.

Schlager nach Freilichtspielen

Wattwil Nach insgesamt 16 Aufführungen Ueli Bräker und sechs Aufführungen KRABAT gehört der Abschluss der Freilichtspiele in der Dreyschlatt bei Wattwil der Schlagermusik. Nach den beiden Dernieren am Freitag und Samstag findet am Sonntag, 12. August um 17 Uhr am gleichen Spielort das 2. Paldauer Open Air statt. Eröffnet wird das Open Air erneut durch die bekannte, lokale Schlagersängerin: Marleen aus Oberbüren.

Die Bühne Thurtal darf erneut auf grossartige und erfolgreiche Freilichtspiele 2018 zurückblicken. Ueli Bräker und KRABAT erhielten hervorragende Kritiken, und fast jeden Abend wurden die Spieler mit einer Standing Ovation belohnt. Trotz etlichen Warnungen betreffend gewagtem Spielort, weit oben und abgelegen, hat sich das Wagnis mehr als gelohnt. Die Kulisse mit dem Bräkerhaus und dem idyllischen Umfeld sowie der einmalige Festivalsommer haben über 9000 Besucher begeistert. pd/mia

Stobete im «Rössli»

Gähwil Kommenden Donnerstag, 16. August, findet in Gähwil die «Stobete im Rössli» statt. Das Wirtepaar Petra und Pascal Fischbacher, das ganze Rössli-Team sowie die Organisatoren Andrea Bösch und Thomi Erb freuen sich, einen gemütlichen, musikalischen und kulinarischen Abend zu bieten. Die Stobete fängt um 19.30 Uhr an. Die Chrüzegg-Buebe bestreiten die Patronatsmusik. pd/mia

Church Sunday in Münchwilen



Münchwilen Am Sonntag, 19. August startet der «Church Sunday» in und um die Evangelischen Kirche in Münchwilen. «Church Sunday» ist ein Familientag für Gross und Klein. Es geht los um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst zum Thema «Wenn der Sturm tobt - von Stürmen im Leben und wie man damit umgeht» mit der

Kirchenband, Theater und einem Segen für alle, die einen Neuanfang in Schule, Lehre oder Beruf vor sich haben. Anschliessend gibt es Festwirtschaft und als Attraktionen eine Hüpfburg, «Schoggibrunnen», Swimmingpool, Kinderschminken, Tischtennis, Tischfussball und Airhockey. pd/mia

SO KUNSTVOLL IST DIE REGION - DIE KÜNSTLERSERIE IM SOMMER

«Ich brauche die Musik, und die Musik braucht mich»

Von Kim Berenice Geser

Im dritten Teil der Sommerreihe «So kunstvoll ist die Region» erzählt Marietta Bosshart, wie viele Stunden täglich sie Oboe spielt. Ausserdem verrät sie, was sie mit dem Musizieren erreichen will und warum ihre Kunst vergänglich ist.

Wil Was genau machen Sie?

Ich bin Musikerin, Oboistin. Mein Alltag besteht aus Proben, Konzerten und Oboenunterricht. Ich spiele Oboe, Oboe d'amore und Englischhorn. Natürlich auch Klavier zum Begleiten meiner Schülerinnen und Schüler.

Können Sie mit Ihrer Kunst Geld verdienen?

Ja. Ich bin stolz darauf, dass ich davon leben kann. Es ist mir bewusst, dass das nicht selbstverständlich ist.

Und machen Sie das hauptberuflich?

Das ist mein Hauptberuf, genau so, wie ich es mir immer vorgestellt und gewünscht habe.

Was ist Ihr Ziel? Weltruhm, die Wiener Philharmonie, Unsterblichkeit durch Ihre Kunst?

Egal ob ich in der Tonhalle Zürich, im Brucknerhaus Linz oder doch in Wil im Baronenhaus spiele - ich möchte immer mein Bestes geben und die Leute mit der Musik inspirieren.

Wenn Sie einen Künstler treffen könnten, tot oder lebendig, wer wäre das?

J.S. Bach - aber lieber lebendig.

Wie viel Zeit pro Tag investieren Sie in Ihr Oboenspiel?

Das ist ganz unterschiedlich. Sechs bis zehn Stunden pro Tag. Unabhängig von den Proben, vom Unterrichten und von den Konzerten übe ich jeden Tag mindestens zwei Stunden für mich alleine. Das ist wie das Konditions- oder Krafttraining eines Sportlers. Während des Studiums gehörten fünf Stunden üben auf den Tagesplan.



Marietta Bosshart stellt sogar die Mundstücke für ihre Oboe selbst her. z.Vg.

Wie hat sich Ihre Kunst im Laufe der Zeit verändert?

Die Musik, die ich spiele, ist vergänglich. Ich taste mich jeden Tag neu an ein Instrumentalstück heran. Kein Stück spiele ich heute gleich wie vor einem Jahr.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

An einer Bearbeitung der Orgeltriosonate von J.S. Bach. Mozarts Serenade «Gran Partita» und Tele-

manns Fantasien für Oboe solo stehen nächstens auch auf dem Programm.

Was ist Ihr grösster Erfolg als Künstlerin?

Der grösste Erfolg? Das ist schwierig zu sagen. Mit Auszeichnung ein Masterstudium abzuschliessen war für mich ein schöner Erfolg. Aber auch wenn ich Preise als Anerkennung meiner Leistung erhalte, ist es

toll. Wie zum Beispiel den Förderpreis der Stadt Wil, den ich vor vier Jahren erhielt.

Was wollen Sie mit Ihrer Kunst erreichen?

Die klassische Musik lebendig halten und Menschen Freude damit machen.

Warum sind Sie Musikerin und haben nicht etwas «Richtiges» gelernt?

Ich brauche die Musik, und die Musik braucht mich. Solange ich in der Musikszene gebraucht werde, bin ich am richtigen Ort. Wenn es mir nicht mehr gefällt, lerne ich sofort was «Richtiges».

Was ist das Schwierigste beim Musizieren?

Beim Oboe spielen ist alles schwierig. Wir stellen sogar unsere eigenen Mundstücke her.

Wie leben Sie? In einer Künstler-WG, als Eremit, mit dem Partner, Familie?

Wie wär es als Eremit mit Partner und Familie?

Welches Stück ist Ihre grösste Herausforderung?

Sequenza VII von L. Berio. Für den Zuhörer ist dies aber die noch grösere Herausforderung ...

Marietta Bosshart und ihre Verbindung zur Region

Die 28-Jährige ist in Wil geboren und aufgewachsen. An der Zürcher Hochschule der Künste hat sie ihren Master of Arts in Performance mit Hauptfach Oboe gemacht. Der zusätzliche Master of Arts in Pedagogy ermöglicht es ihr ausserdem, auch als Musiklehrerin zu arbeiten. Sie beschreibt ihren Charakter als aufgestellt, positiv und diszipliniert. Marietta Bosshart will aber weder zu ihren Schwächen noch ihrem Familienstand Auskunft geben. Sie verrät jedoch, was ihre Familie von ihrem Künstlerleben hält: «Sie unterstützen mich zu hundert Prozent darin und sind treue Konzertbesucher.»

Acht Stunden pro Tag proben

Letzte Woche fand das Jugend Brass Band Forum Ostschweiz (JBBFO) zum 28. Mal statt. Über 60 Jugendliche probten eine Woche lang auf zwei Bands verteilt am Arenenberg in Salenstein TG. An drei Konzerten zeigten sich zwei Bands von ihrer besten Seite.

Region Die Jugendlichen profitieren in der Lagerwoche von einer hochstehenden Weiterbildung. Jedes Jahr werden professionelle Musiker engagiert, um die Jugendlichen zu unterrichten. Mit den beiden Dirigenten Manuel Imhof aus Luzern und José Rafael Pasqual Vilaplana aus Spanien konnte das Jugend Brass Band Forum Ostschweiz zwei hochstehende Musiker gewinnen. Die Gastsolistin hiess dieses Jahr Kathleen Gaspoz und kommt ursprünglich aus dem Wallis. Kathleen ist Principal Cornetis-



Die Jugendlichen probten acht Stunden am Tag im Lager. z.Vg.

tin in der weltbekannten «Brigousse & Rastrick» Band aus England, mit welcher sie letztes Jahr die National Championship of Great Britain gewonnen hat. Die Jugendlichen probten und arbeiteten täglich rund acht Stunden an ihrem Konzertprogramm. Doch auch die gemütlichen Stunden durften nicht fehlen. Während diesen späten Stun-

den ist vor Jahren eine Tradition entstanden, die noch heute anhält - der Möhlmaster. Der interne Wettbewerb wird sehr ernst genommen und mit immer grösserem Aufwand wird um Ruhm und Ehre gekämpft. Die Show-Einlagen begeistern und strapazieren vor allem die Lachmuskeln und bieten so einen guten Kontrast zur Lagerwoche. pd/mia